



Den ganzen Tag auf dem Wasser paddeln oder drin plantzen, am Lagerfeuer kochen, im Wald schlafen – im schwedischen Dalsland werden Kinderträume wahr, an denen auch Erwachsene ihren Spaß haben. Kein Wunder, dass diese Kanutour mit einem Sonntag Aktuell Touristik-Preis ausgezeichnet wurde.

Ein Schlag ins Wasser

Am vierten Tag lassen wir unsere Kanus in den Kiesstrand von Hallön knirschen. Und wir sind uns sicher: Wir haben unsere Trauminsel erreicht. Ein Granitbuckel im Lelangsee, maximal 300 Meter im Durchmesser, mit schönen kleinen Buchten. Die Insel wird beschattet von hohen Kiefern, deren Duft die Luft würzt, als wären wir bei einer Wellness-Aromatherapie. Blaubeerbüsche und mächtige Felsbrocken unterteilen den Ausguck auf den nördlichen und den südlichen See. Ein idealer Platz zum Zelten.

Von unserem Anlegeplatz zieht sich ein schmales Felsband auf eine Halb-

insel, ein runder Block, wie ihn so perfekt nur die Eiszeitgletscher zu rechtfräsen konnten. Der Stein, von Rissen durchzogen, in denen sich leuchtfarbene Blumen und Gräser festkrallen und sogar einige Birken, hat sich aufgeladen mit der Wärme eines langen Sonnentages. An einer Stelle führen Felsstufen ins Wasser.

Jeder denkt dasselbe: Hier bleiben wir. Hier sind wir am Ziel – auf unserer Reise aus der Zivilisation, unserem Ausstieg aus der Welt der Handys, Computer, Termine, Autos, Verpflichtungen. Elf Kinder, elf Erwachsene. Getroffen haben wir uns in Krokfors. Nicht der schlechteste Start-

punkt für eine Reise, von der sich alle Abenteuer und Abstand vom Alltag erhoffen. „Ich will eine Woche lang mal kein Haus um mich haben“, hatte es Thomas, der Mittvierziger aus Frankfurt, in der Begrüßungsrunde formuliert.

So gesehen, war er mit Krokfors seinem Wunsch schon ein großes Stück näher gekommen. Krokfors besteht eigentlich fast nur aus einer Schleuse und liegt mitten in Schwedens Lake District, dem Seengebiet von Dalsland und Värmland. Eine Landschaft, in die die Eiszeit unzählige Wasserwannen gehobelt hat. Alle größeren Seen wurden vor gut hundert Jahren mit Schleusen und Kanälen zu einem durchgehenden Transportsystem verbunden, dem Dalslandkanal. Heute ermöglicht er Kanuwanderungen von einer Vielseitigkeit wie sonst kaum in Europa und das in einer weitgehend ursprünglichen Natur. Dazu kommt: Der Foxen, der Stora Le, der Svardlang, der Laxsjön und wie sie alle heißen sind lang gestreckte, aber eher schmale Seen – ideale Anfängergewässer. Also wie geschaffen für uns.

Kaum sind wir aus dem Auto gekrabbelt, drückt uns Cordula, unsere Tourenbegleiterin, Schwimmweste und Paddel in die Hand. Sie lässt uns in einen Canadier mit vier Sitzbänken wackeln, zieht das Paddel ein paar mal durch die Luft – „Das ist der W-Schlag, das ist der J-Schlag, damit könnt ihr steuern“ – und stößt uns vom Ufer ab. Wasser hat zum Glück keine Fahrbahnstreifen. So fällt unser peinliches Herumeiern nicht so auf. Das ist aber nichts gegen die nächste Schwierigkeit. Wir werden ja nicht nur uns per Kanu transportieren, sondern alles, was wir für eine Woche an Kleidung, Lebensmitteln, Ausrüstung benötigen. Deshalb haben wir Seesäcke mit Zelten, Schlafsäcken, Isomatten voll gepackt und weiße Tonnen mit Gemüsekonserven, Spaghettipackungen, Marmeladegläsern, abgepacktem Brot, Gummibärchen, Zitronenteig, Margarine, Tortellini, Tunfisch... Andere Tonnen sind randvoll mit Stahlbesteck, Pfannen, Spirituskochern und Klopapier. Eine Axt und eine Säge lehnen auch an diesem Haufen. Und das alles muss in unsere sieben roten und grünen Boote.

Für den eigenen Krempel bleibt fast kein Platz. Die Chance für alle, die schon immer die Familiengarderobe aufs Wesentliche reduzieren wollten. „Was, der weiße Wollpullover? Ein Fleece reicht.“ – „Drei Hosen? Eine als Ersatz ist genug.“ – „Handtücher? Die Kinder können sich eins teilen.“ Nebenan macht sich eine weitere Gruppe fertig, und eine Mutter bereitet ihre Tochter, die noch an einer Cola nuckelt, auf die Wildnis vor: „Kind, stell dich drauf ein, dass du die nächsten Tage nur Wasser zu trinken kriegst.“

So sind wir schließlich losgepaddelt. Vorbei an der Kirche von Varvik: ein weißer Turm und ein weißes Kirchenschiff inmitten von grünem Rasen, vor den dunklen Bäumen, einsam gelegen in der Unendlichkeit von Wasser und Wald. Höchst selten mal ein heller Wiesenfleck dazwischen, mit einem Holzhaus in den schwedischen Sommerfarben Pastellblau, Cremeocker oder Ochsenblutrot. Bald sind die Kanus weit auseinander gezogen, hören wir nur noch das sachte Klatschen der Paddel ins Wasser. Wir schieben uns den Västra Silen nordwärts, auf eine Inselkette zu. Manchmal sind das nur Felsbrocken, auf denen eine einzige Kiefer steht: ein Ausrufezeichen, ein Triumph der Natur über den toten Stein. Das Wasser vor uns ist spiegelglatt und so klar, dass wir tief auf den Grund sehen können.

Wir paddeln in unserem eigenen Trinkwasser: Unseren Wasserkanister und unsere Trinkflaschen lassen wir in der Seemitte voll laufen. Genauso freigebig ist die schwedische Natur mit Übernachtungsmöglichkeiten, und das schwedische Jedermannsrecht erlaubt das freie Campen auch. Im Prinzip. Nur Gruppen müssen einen der 103 Wildnis-Campingplätze benutzen. Diese haben eine ummauerte Feuerstelle, gefällte Stämme zum Verfeuern, ein grünes Häuschen mit einer tiefen Grube und angebautem Komposter, manchmal sogar eine überdachte Schlafstelle. Dies sind unsere Quartiere. Auf der Insel Hallön ist unsere Verwandlung vom Homo zivilisationis zum Homo outdoorienis schon fortgeschritten: Die Wohnküche ist das Lagerfeuer, das Kinderzimmer der Wald, das Schlafzimmer für

Eigentlich ist es auf den Seen von Dalsland sehr still. Nur ab und zu platscht ein Paddel ins Wasser. Und die Wildnis ruft leise.

manche der Strand samt Sternendach.

Heiko, Thomas und Dieter spalten und sägen an Land Holzscheite zu recht, entfachen mit Birkenrinde und Reisig das Feuer. Oliver und ich paddeln zum Wasserholen raus – einmal hieven wir den schweren Kanister mit so viel Schwung ins Boot, dass wir und alles andere im nächsten Moment im Wasser treiben. Sabine spannt die Mädchen ein: Die kneten Teig, so haben wir jeden Tag frisches Brot oder Streuselkuchen. Ingrid, Dorrit, Kati, Cordula, Karin sind – das Steinzeitleben zementiert wohl eher Rollen statt sie zu revolutionieren – viel am Feuer: kochen und abwachen. Ein ziemlicher Akt, da Spülmittel und Seife tabu sind, alles durchs heiß gemachte Wasser gezogen wird.

Entlastung total dagegen beim Kinderhüten. Nicht ohne Grund war von ihnen bis jetzt kaum die Rede. Denn um sie muss man sich nur kümmern, wenn eine Wespe zusticht. Sonst sind sie ausgelastet: schwimmen, paddeln, hüpfen von Granitblock zu Granitblock, zocken Mau-Mau und Skat, komponieren mit Kiefernzapfen, Kiefernadeln und Moos Miniaturgärten, haschen mit Kescher und selbst gebauter Angel nach Fischen, erzählen sich Sensationen („habe gerade einen Biber gesehen“), schnitzen Stöcke fürs Stockbrot, improvisieren ein Theaterstück auf dem Dach der Schutzhütte. Ach ja, Clara hat auch einen Game-Boy dabei. Nach dem zweiten Tag versackt das Ding unbeachtet in ihrer Tonne. Überhaupt erkennen manche Eltern ihre Kinder kaum noch wieder. Die ansonsten so meckrigen Gourmets („mag ich nicht“) stopfen von Tag zu Tag klaglos in sich hinein, was auf dem Feuer brutzelt.



Und manche Kinder erkennen ihre Eltern nicht mehr wieder. „Ich guck gar nicht mehr auf die Uhr, weiß gar nicht mehr, welche Zeit es ist.“ – „Ich mach mein Handy gar nicht mehr an.“ Die Runden um das Feuer werden jeden Tag gemütlicher und länger. Und die Tagträume des Ingenieurs, der Ärztin, des Flughafenmannes, der Lehrerin jeden Tag verwagter. „Wenn man uns im Fernsehen zuschauen könnte, in so einer Reality Show, würden Millionen nur noch in die Wildnis wollen.“ – „Die Wirtschaft bricht zusammen, weil alle ihre Doppelhaushälften verkaufen wollen und keiner sie haben will.“

Andererseits: In schwachen Momenten wird die Zivilisation vermisst: „Jetzt einen weichen Sessel!“ Dieter fährt sich öfter mal unwohl über die Bartstopplern. So ist das wohl mit den Paradiesen: Irgendwann will man wieder raus. Groß entscheiden müssen wir uns ja nicht: Das Ende der gebuchten Woche kommt und auch ungemütlicheres Wetter. Die letzten Kilometer durch den aufgewühlten See schluchen so manchen. Am Ufer von Krokfors treffen wir die andere Gruppe wieder und die Mutter mit dem auf Wasserrationen gesetzten Kind. Es geht ihm prächtig. **Wolfgang Albers**

Vor dem Sonnenbad ist Arbeit angesagt: Schließlich müssen die Kanus an der Anlegestelle erst einmal entladen werden.



Stockbrot oder Streuselkuchen? Egal, der Teig muss in jedem Fall tüchtig geknetet werden. Kanufahren macht jedenfalls hungrig.

Bilder: Albers



INFO

◆ **Termine:** Die beschriebene Tour „Kindertraum in Krokfors“ wurde mit dem Sonntag-Aktuell-Touristik-Preis ausgezeichnet. Sie kostet 359 Euro für Erwachsene, Kinder zahlen 339 Euro (13 bis 16 Jahre), 299 Euro (zwei bis acht Jahre) oder 139 Euro (fünf bis sieben Jahre). Weil Schwimmkenntnisse nötig sind, ist die Tour für jüngere Kinder nicht geeignet. Die Anreise erfolgt auf eigene Kosten oder alternativ ab Hamburg, Bremen oder Münster im Bus für 180

(Erwachsene) oder 130 (Kinder) Euro. Die Paddeltouren finden vom 2. Juli bis 27. August wöchentlich statt, Ab- und Anreise ist immer samstags. Neben Krokfors wird der „Kindertraum“ auch in der Region Älgen angeboten, an denselben Terminen und zum selben Preis. Von Anfang Juli bis Mitte August ist der „Kindertraum“ auch als zweiwöchige Reise in Krokfors oder Älgen buchbar.

◆ **Veranstalter:** Rucksack Rei-



sen, Hammer Straße 418, 48153 Münster, Telefon 02 51 / 87 18 80, Fax 8 71 88 20, www.rucksack-reisen.de, reisen@rucksack-reisen.de.

◆ **Allgemeine Auskünfte:** Visit Sweden, Box 90, SE 88122 Solleftea, Telefon 00800 / 30 80 30 80 (kostenfrei), Internet: www.visit-sweden.com.